

Paul Christoph Gäbler

RED HOT CHILI PEPPERS

40 JAHRE ROCKGESCHICHTE

Mehr als Drogen, Exzesse und Skandale –
die Kultband aus L.A. und ihre Geschichte

© des Titels »Red Hot Chili Peppers – 40 Jahre Rockgeschichte« (ISBN 978-3-7423-2371-2)
2023 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

riva

GET ON TOP

An einem heißen Junitag im Jahr 1978 klettern zwei Teenager über die Dächer von Los Angeles und halten nach dem nächstbesten Pool Ausschau, um von ganz oben hineinzuspringen. Die beiden Jungs heißen Anthony Kiedis und Michael Balzary, haben sich erst vor wenigen Monaten an der Fairfax Highschool kennengelernt und gerade einen dicken Joint zusammen geraucht. Es kann also losgehen.

Das mit dem Über-die-Dächer-Klettern-und-in-Pools-springen ist bereits zur Routine geworden, das mit den Joints auch, auch wenn Anthonys Vater von der Kombination nicht so begeistert ist. Bekifft, hatte er gewarnt, kann das extrem gefährlich werden. Aber Anthony hört nicht auf seinen Vater, erst recht nicht, wenn er ihm Ratschläge zum vorsichtigeren Drogenkonsum gibt. Was weiß der denn schon darüber? Also klettern er und sein bester Freund Michael weiter.

Das Haus, was sie diesmal ausgesucht haben, ist nicht weit von Anthonys Wohnung entfernt und der Pool, in den sie diesmal springen wollen, hat die Form einer großen Träne. Es ist ein typisches Gebäude, gebaut in der Art, wie Menschen aus L.A. das eben mögen, direkt um die Poolanlage herum. Anthony und Michael beschließen, heute nicht vom zweiten Stock, sondern von ganz oben zu springen. Das macht schließlich noch mehr Spaß und insbesondere Anthony hat inzwischen eine ganze Reihe verschiedener Stile entwickelt. Sich seitlich fallen lassen, als Kopfsprung oder auch mit dem Rücken zuerst. Wirklich vorsichtig sind sie bei ihrer Kletteraktion allerdings nicht. Der Lärm scheucht die ersten Anwohner auf.

Sie sollen sofort da runterkommen, schimpft ein wütender Nachbar, aber das ist den beiden Jungs egal. Der kleingewachsene Michael ist zuerst dran, wünscht Anthony einen guten Flug und springt. Anthony hört ein lautes Klatschen und applaudiert. Dann setzt er sich auf das Geländer, sagt dem schimpfenden Nachbarn, dass er sich ficken soll, und springt, ohne noch einmal nach unten zu sehen, los.

Schon im Sprung merkt Anthony, dass das nichts wird. Zu beherzt, mit zu viel Schwung ist er abgehoben. Der Junge fliegt ein paar Meter durch die Luft und landet schließlich neben der Poolträne auf seinen Hacken. Wie betäubt fällt er hintenüber ins Wasser und schafft es geistesgegenwärtig, sich am Poolrand festzuklammern. Michael steht ungläubig daneben. So eine Scheiße, brüllt er noch, als er die Flucht ergreift. Einer der Nachbarn ruft einen Krankenwagen und Anthony wird mit Blaulicht ins Krankenhaus gefahren. Die Diagnose: Das Rückgrat ist gebrochen, die Fersen verstaucht und Anthony wird in eine Tragevorrichtung gehängt. Er bekommt Besuch von seinem wütenden Vater, von Michael sowie seinem weiteren besten Freund Hillel Slovak. Ob er ihm nicht helfen könne, fragt ihn Anthony. Er halte es hier nicht mehr aus, trotz der netten Krankenschwestern, die ihm immer wieder unter der Hand Schmerzmittel gegeben haben.

Hillel fährt seinen Wagen vor, Anthony schwingt sich mit nacktem Arsch aus dem Krankenbett und tapst unsicher die Krankenhausflure entlang. Die mahnenden Worte des Pflegepersonals, er müsse mindestens zwei Wochen hier liegen, um seine Wirbel wieder auseinanderzuhebeln, schlägt er in den Wind. Hauptsache zuhause.

Mehrere Wochen lang liegt Anthony in seinem Bett und kann sich kaum bewegen. Im Hause Kiedis ist immer Betrieb,

ständig sind Menschen zu Besuch, um sich bei Anthonys Vater Blackie mit Drogen einzudecken, die dieser in großen Mengen zuhause lagert. Marihuana, Speed, Kokain, Heroin – es gibt nichts, was Blackie nicht auf seiner Speisekarte führt, und auch nichts, was Anthony nicht schon genommen hätte. Auch eine Kundin seines Vaters, eine junge Schauspielerin, kommt immer wieder zu Besuch. Sein Rückgrat sei gebrochen, mahnt Anthony sie immer wieder, sie solle vorsichtig mit ihm umgehen. Macht sie aber nicht. Die Heilung gelingt dennoch.

Ein Buch über eine Band, das nicht mit einer Geschichte über Musik beginnt, nicht mal über heftigen Drogenkonsum, wie er in der Gruppe später noch üblich sein wird? Die Geschichte mit dem verunglückten Poolsprung steht exemplarisch für den Lebensstil eines Anthony Kiedis, der immer hoch hinauswollte, für den es nie genug gab, selbst mit gebrochenem Rückgrat. Michael Balzary wird bald den Künstlernamen Flea, Englisch für Flo, annehmen, zu einem der besten Bassisten der Welt aufsteigen und auch der Absprung von den Drogen wird ihm gelingen. Hillel Slovak hingegen, der Freund, der Anthony aus dem Krankenhaus schmuggelte, wird nur zehn Jahre später an einer Überdosis Heroin und Kokain sterben.

Dies ist die Geschichte der Red Hot Chili Peppers.

ESPECIALLY IN MICHIGAN

Strand, Sonne, gute Laune und der leicht säuerliche Geschmack von LSD auf der Zunge – vermutlich hat keine Band so sehr das Klischee der kalifornischen Sorglosigkeit in sich aufgesogen wie die Red Hot Chili Peppers, eine Band, deren Musik und deren Mitglieder schwer in Schubladen zu ordnen sind. Wenn überhaupt, dann bräuchten sie eine ganze Aktenreihe.

In der Musik, die die Band im Schmelztiegel von Los Angeles erfunden hat, haben sich die Stile Funk, Punk und Hip-Hop so ineinander verwachsen, dass sie eine neue, bis dahin nicht bekannte Einheit bildeten. In der Musikwissenschaft bezeichnet man dies als Crossover – auch weil die Band in verschiedenen Chartkategorien erfolgreich ist.

Es ist eine Band, die vom Exzess geprägt ist, von stundenlangen Jamsessions in Garagen und Kellern, von wilden Partys, heftigem Streit und vielen Wechseln, Abschieden und Versöhnungen. Der Verschleiß an Gitarristen und Schlagzeugern ist enorm, die einzigen beiden Konstanten im Bandgeschehen bleiben stets Michael Balzary alias Flea am Bass und Anthony Kiedis als Sänger. Mit den Ende der Achtziger dazustoßenden John Frusciante an der Gitarre und Chad Smith am Schlagzeug findet sich letztendlich die Kernbesetzung, mit der die Band ihre größten Erfolge feiern wird.

Doch überraschenderweise beginnt die Geschichte der Band nicht in Kalifornien. Typisch für die Sogwirkung dieser Stadt ist nicht mal eines der Bandmitglieder in Los Angeles geboren. Stattdessen beginnen wir, über 3.500 Kilometer entfernt im deutlich kühleren Michigan, genauer in Grand Ra-

pids, der zweitgrößten Stadt des Staates. Hier wird am 1. November 1962 Anthony Kiedis im St. Mary's Hospital geboren. Seine Mutter, eine Sekretärin und von allen nur Peggy genannt, hatte kurz zuvor den Lebemann John geheiratet und sich auf ein ruhiges, beschauliches Leben mit Kind und Garten eingestellt. Ihr Mann allerdings träumt von einer Karriere als Filmschauspieler und so ist es nur eine Frage der Zeit, bis er die Enge und Kälte von Grand Rapids nicht mehr erträgt. Da kommt es ihm ganz gelegen, dass er nur zwei Jahre nach seiner Vaterwerdung an der UCLA, der University of California in Los Angeles, im Film Department angenommen wird. Mit Sack und Pack zieht er Richtung Westen, dreht Kurzfilme und schafft sogar den ein oder anderen Erfolg – wenn auch auf Kosten seiner Ehe und seiner Rolle als Vater. Seine ständigen Ausschweifungen und der zunehmende Drogenkonsum führen letztendlich zur Trennung und so dauert es auch nicht lange, da ist Anthony mit seiner Mutter wieder zurück im kalten Michigan.

Das Einzige, was Anthony noch von seinem Vater bleibt, sind die Pakete, die er in unregelmäßigen Abständen über den halben Kontinent schickt. Die enthalten nicht nur Süßigkeiten, sondern auch coole Dinge wie T-Shirts, Platten und kurze Schriftstücke aus seinem bewegten Leben auf der sonnigen Seite der USA. John, der sich damals bereits den Künstlernamen Blackie Dammett zugelegt hatte, schafft zwar nie einen wirklichen Durchbruch, ist aber in der Szene gut vernetzt. Er hängt mit Leuten wie Lou Reed, Alice Cooper oder John Lennon ab, wie er dem kleinen Anthony stolz am Telefon erzählt. Der kennt die Namen damals zwar noch nicht, aber jemanden mit so einem Namen würde man in Grand Rapids nie im Leben treffen. Vor allem aber, das begreift auch Anthony in dieser Zeit, verdient sein Vater sein

Geld als Dealer, der für die Upper Class von Hollywood alles Mögliche organisiert.

Vor allem die sommerlichen Besuche in Los Angeles führen bei Anthony dazu, dass er weg möchte aus dem tristen Grau Grand Rapids, genau wie sein dauerbekiffter Vater viele Jahre zuvor. Seine Mutter hat inzwischen das dritte Mal geheiratet, zunächst einen alten Freund ihres Ex-Mannes, den sie irgendwann hinausgeworfen hat, nachdem er erneut den Job verlor. Schließlich lernt sie einen liebenden, kümmernden Arzt und Familienvater kennen. Anthony kann sich sicher sein, dass seine Mutter bei ihm in guten Händen ist.

Im Sommer 1973 ist es dann so weit: Peggy gibt ihren Widerstand auf und erlaubt ihrem nicht mal zwölfjährigen Sohn, zu seinem Vater nach Los Angeles zu ziehen. Aber unter einer Bedingung: Er müsse auf jeden Fall die Schule fertig machen. Der Rest sei ihr egal.

I LIKE DIRT

Als Michael Peter Balzary am 3. Dezember 1980 das erste Mal ein Punkrockkonzert besucht, ist der Teenager entsetzt von dem, was sich da auf der Bühne und, noch schlimmer, im Publikum abspielt. The Germs und Black Flag liefern eine furiose Show, die Menge tobt und eskaliert, es wird gepogt, mit Bier um sich geschmissen, geschwitzt, geschrien und sich auch noch geprügelt – das ist zu viel für den jungen Michael, der mit dieser Welt damals noch gar nichts anfangen kann. Punkrock ist einfach nichts für ihn, er findet dieses Benehmen furchtbar.

Ein Außenseiter war Michael schon immer. Geboren wird er am 16. Oktober 1962 im australischen Melbourne, an einem Tag, der so heiß war, dass man ein Spiegelei auf dem Bürgersteig hätte braten können. Sein Vater, Michael Balzary sen., nimmt vier Jahre später einen Job im australischen Konsulat in New York an und so geht es mit Frau, Sohn und Tochter in die Vereinigten Staaten. Der kleine Michael muss seinen geliebten schwarzen Labrador Bambi zurücklassen. Dass er nicht mal richtig Abschied nehmen konnte, wird er seinen Eltern lange übel nehmen.

Wieder vier Jahre später lernt Michaels Mutter Patricia den Jazzmusiker Walter Urban kennen, verliebt sich und lässt sich von ihrem Mann scheiden. Der geht zurück nach Australien, Sohn und Tochter bleiben bei der Mutter, die mit ihrer umgebauten Familie nach Los Angeles zieht. Wirklich Anschluss findet Michael dort aber nicht. In der Schule wird er wegen seines eigenartigen Akzents gehänselt, der australisch anmutet, aber durch die Jahre in New York eingefärbt ist. Freunde hat Michael damals keine und Freundinnen erst recht nicht.

Auch die Beziehung zu seinem Stiefvater ist schwierig. Auf der einen Seite wird Walter einen der größten Einflüsse auf sein späteres Leben haben – er ist es, der die Liebe zur Musik in dem Jungen, der noch nicht einmal ein Teenager ist, entflammen lässt. Immer wieder lädt Walter seine Musikkollegen zu Jamsessions nach Hause ein, denen Michael mit großen Augen beiwohnt. Jazz wird Michaels große Leidenschaft, er beginnt, Trompete zu spielen und hat dabei auch ziemlich schnell Erfolg. Er spielt im Schulorchester und schafft es sogar in eine Landesauswahl. Seine großen Vorbilder heißen damals Miles Davis, Louis Armstrong und Dizzy Gillespie, deren Platten er auswendig lernt. Insbesondere Gillespie ver-

ehrt der kleine Michael abgöttisch und als seine Mutter ihm 1974 eine Konzertkarte für den Trompetenvirtuosen kauft, wähnt sich der knapp Zwölfjährige auf Wolke Sieben.

Doch sein Stiefvater hat, neben der liebevollen, musizierenden Seite auch eine ganz andere. Allabendlich mutiert er zu einem prügelnden, schimpfenden Alkoholiker, der in seinen Tobsuchtsanfällen die Wohnung kurz und klein schlägt und auch vor seinen Stiefkindern nicht Halt macht. Michaels Schwester Karyn ist es irgendwann genug, sie zieht zurück nach Australien zu ihrem Vater und ist nur noch unregelmäßig in Kalifornien zu Besuch. Eine ihrer letzten Amtshandlungen ist es, ihren jüngeren Bruder an einem Joint ziehen zu lassen. Michael gefällt das wohlige Gefühl, in Watte eingepackt zu sein, die Welt um sich herum kurz zu vergessen und grundlos gute Laune zu haben. Also beginnt er mit gerade einmal 13 Jahren, regelmäßig Cannabis zu rauchen, während er durch die Straßen von Los Angeles zieht. Zuhause vermisst ihn niemand. Seine Mutter und erst recht sein Stiefvater haben genug andere Sorgen.

Radikal ändern wird sich Michaels Leben, als er 1976 an die Fairfax Highschool wechselt und dort zwei wichtige Bekanntschaften macht. Das erste Jahr verläuft unspektakulär. Michael ist ein stummer Schüler, der wenig von sich preisgibt und sich in seiner Nerdigkeit mehr und mehr zurechtfindet. Doch als ihn eines Tages einer seiner Mitschüler zum wiederholten Mal wegen seiner abstehenden Ohren und der schwächtigen Figur hänselt, nimmt Michael ihn in den Schwitzkasten. Ein junger Typ stürmt auf ihn zu und befiehlt ihm, den Jungen sofort loszulassen. Michael gehorcht widerwillig und lässt ihn gehen. Der Typ, der sich da als Rächer der Unterdrückten aufgespielt hat, wird daraufhin sein bester Freund. Dieser heißt, wenig überraschend, Anthony Kiedis.

ANIMAL BAR

Im Jahr 1977 klopft der junge Anthony Kiedis an die Wohnungstür eines großen Stars und bittet um Einlass. Kiedis hat es geschafft, er ist Schauspieler geworden wie sein Vater und hat im Gewerkschaftsthiller *F.I.S.T. - Ein Mann geht seinen Weg* eine ganz besondere Rolle abgestaubt: Als Kevin Kovak darf er den Sohn der Hauptfigur geben und die wird von niemand geringerem gespielt als dem großen Sylvester Stallone, dem gerade mit *Rocky* der internationale Durchbruch gelungen ist. Spielvater und -sohn haben nicht viele gemeinsame Szenen, aber, so denkt zumindest Anthony, sie sollten das doch durchaus mal proben. Also klopft er an die Tür und fragt, ob sie nicht mal den Text gemeinsam durchgehen wollen.

Aber Sylvester Stallone hat keine Lust. Kurzerhand lässt er den Jungen, der da vor seinem Wohnwagen herumlungert, entfernen.

Die vielen Drehs sorgen bei Anthony vor allem für volle Kassen, in seiner Schule ist er beliebt und er versucht sich seinem großen Vorbild, seinem Vater, immer weiter anzunähern. Als dieser sich die Haare abschneidet, tut Anthony es ihm gleich. Auch seinen Namen passt er entsprechend an und nennt sich vor der Kamera nun Cole Dammett.

Wer in dieser Zeit die Wohnung von Blackie und Cole Dammett betritt, würde wohl kaum annehmen, dass hier ein kleiner Junge mitwohnen würde. Die Zwei-Zimmer-Wohnung ist dauerhaft frequentiert, mit den schillerndsten und lautesten Menschen, die Los Angeles so zu bieten hat. Nicht ungewöhnlich, dass Anthony erst spät abends von einem seiner ewig dauernden Streifzüge durch die Großstadt zurückkeh-

ren und im Wohnzimmer koksende, bärtige Männer in langen Gewändern oder nackte Frauen vorfinden würde. Nur im Ausnahmefall, wenn die Partygeräusche wirklich nicht mehr zu leugnen sind, klopft Anthony vorsichtig an die Wand – er müsse schließlich morgen zur Schule. Viele Regeln gibt es in ihrem Männerhaushalt nicht, die Schule aber hat Priorität. Wenn er es gar nicht mehr zuhause aushält, streift er entweder durch die Gegend oder wird von Freunden seines Vaters gebabysittet – unter anderem auch von Pop-Diva Cher, die zusammen mit ihrem Ehemann Sonny Bono so etwas wie die Ersatzeltern von Anthony werden. Eines Nachts, Cher hat Anthony gerade ins Bett gebracht, kann er ihr durch die halb geöffnete Badezimmertür beim Umziehen zuschauen.

In dieser Zeit macht der junge Anthony einige einschneidende Erfahrungen. Er raucht mit seinem Vater den ersten Joint, später wird er auch sein Koks probieren und mit 13 verwechselt er Kokain mit Heroin – das wohlige Betäubungsgefühl aber gefällt ihm ausgesprochen gut. Und auch beim ersten Sex spielt sein Vater eine wichtige Rolle.

Im Rainbow, einem der gefragtesten Clubs in West Hollywood, haben Vater und Sohn ihren Stamplatz. Von hier können Blackie und Anthony gut überschauen, welche Berühmtheiten diesmal hereinschneien, und wer Drogen braucht, kann sich einfach diskret dazusetzen. Eines Abends, Blackie hat sich gerade mit einer Kundin etwas abseits gesetzt, um mit dem Nagel ihres kleinen Fingers Kokain zu ziehen, kommt auch Keith Moon vorbei, Drummer der legendären Rockgruppe The Who, die bereits in den Sechzigern späteren Punkbands den Weg ebnete. Dass er Anthony überhaupt anspricht, ist schon etwas besonders. Die meisten der hier anwesenden Stars ignorieren den Jungen geflissentlich. Was er denn hier zu suchen habe, möchte Moon wissen und legt

den Arm um ihn. Es sei doch schon spät und er müsse doch morgen sicher in der Schule sein? Anthony mag den jungen Briten gut leiden, der von allen immer nur Moon the Loon genannt wird (loon kurz für lunatic, also »Moon, der Irre«). Nur wenige Jahre später stirbt Keith Moon mit 32 Jahren an einer Überdosis Clomethiazol – ein Beruhigungsmittel, mit dem er versuchte, von seiner Alkoholsucht wegzukommen.

Aber weg von den Drogen, zurück zum Sex: Diese Kimberley, fragt Anthony seinen Vater, sei das seine richtige Freundin? Nein, die kaufe nur ab und zu ein und ja, sie hätten auch etwas miteinander gehabt, lässt Blackie ihn wissen.

Okay, fragt Anthony und nimmt all seinen Mut zusammen: Ob das okay für seinen Vater wäre, wenn er, Anthony, was mit ihr haben könnte? Dem stünde nichts im Wege, sagt sein Vater. Als am Abend die 19-jährige Jungschauspielerin zu Besuch kommt, geschieht das Unvermeidliche: Anthony Kiedis verliert kurz vor seinem zwölften Geburtstag seine Unschuld im Bett seines Vaters.

SKINNY SWEATY MAN

Er hatte ihn schon länger im Visier gehabt. Hillel Slovak wusste, dass dieser junge Nerd mit den Segelohren, der Zahnücke und den blonden Locken Musik macht und das sogar ziemlich gut. Ständig lungert er im Musiktrakt rum, einmal hat er mitten auf der Straße die Trompete ausgepackt und drauf los gespielt. Also spricht er ihn an. Ob er nicht in seiner Band Anthym den Bass übernehmen wolle? Ihr eigener Bassist sei nicht wirklich gut und ihm fehle die Musikali-

tät. Um das Eis zu brechen, lädt Hillel ihn zu sich nach Hause ein und zeigt ihm, wie es geht. Besonders die Slap-Technik, das Schlagen mit dem Daumenknochen auf die Saite, um einen harten, metallischen Ton zu erzeugen, sei am allerwichtigsten, um die von beiden aktuell favorisierte Musikrichtung zu spielen: Funk. Für den weiterhin eher auf Jazzmusik stehenden Michael ein akzeptabler Kompromiss zwischen Rock und Jazz. Damit kann er sich anfreunden. Michael lernt sehr schnell, erweitert die Slap-Technik mit dem Daumen um ein weiteres Feature, indem er die oberen Seiten gleichzeitig mit dem Mittelfinger zupft. Diese Art, Bass zu spielen, wird später zu seinem Markenzeichen.

Für Michael ist es, als würde er eine neue Welt betreten. Mit Anthony ist er inzwischen gut befreundet. Auch, dass dieser schon nach wenigen Monaten mit seiner Schwester schläft, findet Michael nicht schlimm und schaut sogar heimlich durchs Fenster dabei zu. Gemeinsam fahren sie in den Skiurlaub, brechen jeden Abend in eine Wäscherei ein, wo sie sich unter einem Regalbrett zusammenkauern und die Nächte verbringen – Geld hatten sie schließlich keins. Und als sich ein Skiverleiher weigert, ihnen die Bretter auszuhändigen, kehrt Anthony kurz darauf als Frau verkleidet zurück und macht den Mann zur Schnecke: Was falle ihm überhaupt sein, »ihren Sohn« so zu behandeln? Zum ersten Mal in seinem Leben hat Michael richtige Freunde. Und auch für Anthony wird die Bekanntschaft mit Hillel Slovak wegweisend. Als sie sich nach einem Konzert von Hillels Band Anthym kennenlernen, verstehen sie sich direkt so gut, dass Anthony noch am selben Abend feststellt, in Slovak einen Seelenbruder gefunden zu haben.

Hillel Slovak wird am 13. April 1962 in Haifa geboren. 1967 eskaliert der sogenannte Sechs-Tage-Krieg, als Israel einen

Präventivschlag gegen das immer näher rückende ägyptische Militär verübt. Daraufhin kommt es zu heftigen Kämpfen zwischen Israel auf der einen sowie Jordanien und Ägypten auf der anderen Seite. Den Slovaks, die in Haifa wohnen und damit direkt im Konfliktgebiet, ist das zu viel – sie wandern in die Vereinigten Staaten, genauer gesagt nach Los Angeles aus.

Dort lebt Hillel ein normales Teenagerleben, lernt mit 12 Jahren Gitarre spielen und wird dabei ein großer Fan von Gitarrenlegende Jimi Hendrix, dessen Stil er so gut es geht zu übernehmen versucht. Neben der Musik ist es auch die Malerei, der sich Hillel gerne widmet. Aber noch eine ganz andere Band ist für ihn und seinen besten Freund Jack Irons, Schlagzeuger von Anthym, am prägendsten: Es sind die Glamrockers Kiss, deren musikalischer Stil und wilde Bühnenperformance die Teenagerherzen so erobern, dass sie es sogar schaffen, die aufwendige Bühnenverkleidung und Schminke perfekt zu imitieren. Ausgestattet mit Blutkapseln, Instrumenten und einem originalen Sackschutz spielen sie an ihrer Schule eine Covershow. Alain Johannes, Gitarrist von Anthym, der später als Gitarrist von Queens of the Stone Age Berühmtheit erlangen wird, überprüft noch, ob der Sackschutz echt ist. Unter Schmerzen stellt er fest: ist er.

Während sich die Band langsam findet, schafft Hillel es auch noch, seinen neuen Freund Anthony mit einzubeziehen. Für ein paar Auftritte der jungen Band wird er als Aufwärmer engagiert, rennt auf die Bühne und heizt dem Publikum mit Gymnastikeinlagen, Witzen und Sprechchören ein. Als natürlich extrovertierter Mensch findet Anthony schnell Gefallen an dieser Rolle, auch wenn er sich zu der Zeit nicht einmal im Ansatz vorstellen kann, selber etwas mit Musik zu machen. Eine Lehrerin der Fairfax Highschool ist es, die sein schrei-

berisches Talent entdeckt und fördert. Also schreibt er kleine Gedichte, die er aber noch unter Verschluss hält. Hillel wiederum ist ganz begeistert von den geschickten Reimen und schlägt ihm vor, einige der Gedichte beim Warm-up vorzulesen.

Ohne Hillel Slovak wären Michael Balzary und Anthony Kiedis vermutlich keine Rockmusiker geworden. Michaels Transformation vom biederen Jazzpuristen zum Punk nimmt immer konkretere Formen an. Weil er bei den Proben ständig wie ein Verrückter durch die Gegend springt, entwickelt sich auch sein neuer Spitzname: Mike B. The Flea nennen sie ihn in der Band nur noch, was bald zu Flea abgekürzt wird. Er nennt sich bis heute so.

OTHERSIDE

Im Sommer 1981 ist es so weit: Anthony Kiedis setzt sich das erste Mal eine Heroinspritze. Erfahrung mit dem Werkzeug hatte er schon reichlich, nachdem er beobachtet hatte, wie sein Vater und dessen Kundschaft sich regelmäßig Kokain injizierten. Das, so erzählten sie ihm, solle noch viel stärker wirken als geschnupft, also bekam er damals, als 14-jähriger, nach vielen und häufig wiederholten Bitten auch eine Ladung ab. Und tatsächlich, es wirkt viel stärker und heftiger, aber das Runterkommen wird noch unangenehmer als ohnehin schon. Das extreme Hoch wird von einem noch extremeren Tief abgelöst, was nur durch einen weiteren Schuss aufgefangen werden kann – ein klassischer Teufelskreis.

Mit Heroin aber, so erzählte man ihm damals, sei das nicht zu vergleichen.

Die Fairfax Highschool haben inzwischen alle absolviert, das Berufs- und Unileben hat begonnen. Hillel Slovak wohnt noch zuhause und setzt nahezu alles auf seine Band mit Jack Irons, die inzwischen von Anthym in What Is This umbenannt wurde. Die sind weiterhin live eine Wucht, erspielen sich eine große und eingeschworene Fangemeinschaft und alles läuft super. Bis Flea überraschend verkündet, die Gruppe verlassen zu wollen. Der Grund ist ein simpler: Er wurde abgeworben. Fear sind eine der zurzeit angesagtesten Punkbands der Stadt, konnten schon landesweit Aufmerksamkeit auf sich ziehen und haben ihn direkt angefragt. Flea ist davon so geehrt, dass er eine Grundsatzentscheidung treffen muss: Der Stoner Rock mit Funkeinflüssen von What Is This oder der dreckige, schnelle Punk von Fear? Dass er sich für die zweite Variante entscheidet, sorgt für große Irritationen. Vor allem Hillel ist extrem enttäuscht. Für mehrere Wochen sprechen sie nicht mehr miteinander. Ausgerechnet er, der doch Punk lange so verabscheute und den er erst zum Bass gebracht hatte, sucht sich eine neue Band. Es dauert einige Zeit, bis Hillel bereit ist, dies zu verzeihen.

Bei Fear wird Flea schnell zum Publikumsliebling, muss aber mit einem Plektrum spielen lernen. Er fügt sich widerwillig, lernt viel dazu und entwickelt dazu seinen verrückten und extrovertierten Bühnenstil weiter. Um Geld reinzuholen, arbeitet er in einer Tierarztpraxis und wird Experte darin, Hunde- und Katzenkadaver auseinanderzunehmen.

Anthony schreibt sich unterdessen für Politikwissenschaften und Kreatives Schreiben an der UCLA ein, also an derselben Uni, die bereits sein Vater besucht hat und die ihn damals aus dem verschneiten Grand Rapids herauslockte. Aber

Anthony's Unikarriere läuft nicht nach Plan und es dauert nur wenige Monate, da lässt er sein Studium links liegen – das könnte aber auch mit seinem schon damals äußerst verschwenderischen Lebensstil zusammenhängen. Er hat viele wechselnde Jobs, die er selten lange behält, bevor man ihn rausschmeißt. Mit Flea und einem weiteren Mitbewohner wirft er all sein Geld zusammen und mietet sich ein kleines Häuschen mit Garten in West Hollywood, was insbesondere für ihre wilden und ausschweifenden Partys bekannt wird. Als eines Tages der Vermieter Wind davon kriegt, schmeißt er die Bande wieder raus – bis auf den Mitbewohner, der die ganze Sache gepetzt hatte. Anthony und Flea nehmen in dieser Zeit nahezu alles: LSD, Kokain, Speed und Schmerzmittel sind an der Tagesordnung, Alkohol sowie Cannabis gehören ohnehin längst zum Grundinventar. Bis zu diesem einen verhängnisvollen Tag, an dem Anthony mit Heroin in Berührung kommt.

Ein Arbeitskollege von einem seiner ungeliebten Bürojobs ist es, der ihm den ersten Schuss setzt. Als Anthony ihn gefragt hatte, warum er permanent am Grinsen sei, hatte er ihm von der Wunderdroge erzählt. Wenn er wolle, könne er ihn in diese Welt einführen – Junkies freuen sich für gewöhnlich sehr darüber, ihre Gewohnheiten mit der Welt zu teilen und neue Menschen an ihren Konsum heranzuführen, schon alleine, um sie für den ersten Schuss zahlen zu lassen.

Flea schaut skeptisch zu, wie der Löffel angeheizt wird, die klumpige Masse schmilzt und schließlich über eine Nadel in den Arm seines Freundes gespritzt wird. Davon könne man doch sterben, hatte er mal gehört. Aber nach Sterben ist Anthony gar nicht zumute. Er fühlt sich breit, ein wenig betäubt und euphorisch – aber er fühlt nichts, was er nicht auch schon mit anderen Drogen erlebt hatte. Tatsächlich ist er von